

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 550 A. H. Francke an C. H. von Canstein 22.10.1712

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7448

und solte die Scheidung keine Stunde trainiret werden, wenn ich sie bey gegenwärtigen umständen für gut u. practicable finde. Es ist auch die allergeringste Hoffnung nicht, daß ich mich jemals in außerliche societaet mit dem Menschen wieder verbinden werde. Aber D. Richters Gemüth ist so weit mit ihm verwickelt, daß ich mit dem zugleich einen gänzl. bruch machen muß, wenn ich mit jenem breche; welches aus dem hiebey zu fügenden,¹⁰⁷ so zwischen mir und ihm nuper vorgegangen, deutlich zu erkennen ist. Weil ich nun da allzuviel Aergerniß u. Versündigungen vor mir sehe, so wil ich pro more meo im Glauben, Gebet, und Gedult bleiben, biß mir Gott selbst helffe, und mich von Leuten, die der Beförderung seiner Ehre und der lauterkeit seines Wercks im wege stehen, in Gnaden erlöse. (b) Indeßen, da ich nun schon so vielmal mündlich vergebens bey D. Richtern solicitiret, daß er den preiß der Ess. D. herunter setzen möge, wil ich vermittelst eines in glimpflichen terminis abgefasten briefchens ihm die Sache gantz auf sein Gewißen legen, und daß ers allein vor Gott werde verantworten müssen, wenn er nicht die einrichtung gleich dazu machete, sondern sich durch D. Künsteln oder andere ursachen noch länger davon abhalten ließe. Ich sehe nicht, wie er mir denn ausweichen wil, weil er doch selbst bekennet hat, daß ers an seinem Gewißen gefühlet. wie er sich dann herauß laße, wil Ew.Gn. berichten. Wir wollen inzwischen im Gebet bey Gott anhalten. Seine Hülffe habe ich allemal als die beste erfahren. dadurch ich auch in der Gedult am kräftigsten gestärcket bin, da ichs am liebsten darauf ankommen laße, und omni modo, nach 1. Cor. 6 vermeyde, daß man nicht in caussa Dei et qua est inter fratres halten inter eos, quos mundus pro fratribus habet, vor die weltliche obrigkeit komme, so heut zu tage zwar christlich heißet, aber doch so beschaffen ist, daß es so wenig als dort ohne groß scandal abgehen kan. Ich weiß aber gewiß, so ich nur glaube, daß ich des HERRN herrlichkeit auch in diesen umständen sehen werde. So viel dißmal in eyl. Verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francken

(am Rand:) die Comtesse Isabelle hat schon selbst die 2000 thlr. bey Ew.Gn. destiniret, daß sie von dem legato ans Waysenh. kommen solten.

550.

(Francke)

(C 171 : 67 a)

(o.O.; Halle,) den 22. oct. 1712.

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

hiemit überkommet denn die Frl. Omin, deren abschied mit vielen thränen von Halle geschiehet. Gott laße die gantze Sache unter seiner gnädigen Regierung so vollendet werden, daß sie reichlich getröstet werde. An H. D. Richtern habe ich, wie ich neulich erwehnet, wegen des pretii der Ess. dulcis auch anderer medicum. in den nachdrücklichsten iedoch liebeichen terminis gestern geschrie-

¹⁰⁷ Wahrscheinlich handelt es sich um die am 30. 9. 1712 von Francke geschriebene „Acta“ über D. Künstel, die sich C 171 : 71 erhalten hat.

ben, daß ers nicht länger möge anstehen laßen, worauf er mir weder mündlich noch schriftlich geantwortet, daraus ich eben nichts mache, weil mir seine art bekant, aber es wird doch an einem ende nun herauß müssen. Gott wird dann schon selbst zeigen (b) was weiter zu thun sey. So lange Gott unsere morbos und vulnera bedecket, leidet es mein gewissen nicht, anlaß zu geben, daß sie vor der Welt aufgedecket werden. anderer ursachen zu geschweigen, die mich bewegen aufs aller retirenste im außerl. zu gehen, und desto mehr mit und durch Gott in der Sache vermittelst des Gebets zu wirken. der Rudolff wird wol nicht geseumet haben, sich nach berlin zu begeben. Solte ihn dann der Herr General (cj: von Natzmer) nach Wesel oder in Brabant verlangen, muß er von berlin dahin. Ich wünschte sonst wol sehr, daß ihn Ew.Gn. auch noch erst ein wenig zustutzten. heute haben wir das rescript von wegen D. Heyden; wir sind gut reprimendiret und bedrohet, welches uns recht lieb ist. indeßen wird nun wol nichts weiter zu thun seyn. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

(c) P.S. Hiebey sende ich 6 exemplarien von der Academ. klugheit, der Autor ist J. C. Roth, dechant und Pfarrer zu Leutershausen im ansbachischen; der es mir, als er die Ideam gelesen, zugeschickt u. es weil es mit jener harmoniret, frey gegeben drucken zu laßen.

551.

(C 4 s 661)

dalwitz, den 25. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. M. urlsberg gehet heute wieder nach berlin und den Sonntag über Wittenberg nach Halle. Seine anwesenheit ist mir gar angenehm gewesen und wie ich hofen will, auch nützlich. unter andern hatt er zu erkennen gegeben, daß im fall er eine gewisse station in seinem vaterland bekommen solte, wolte er wol die ubrige Scripta von goodwin nach und nach übersetzen, in welchem vornehmen er meinem beduncken nach zu bestärcken ist, auch konte man ihm selbige zeigen in seiner anwesenheit zu halle, um davon desto besser einmahl urtheilen zu können. wie Er mir auch von dem zustand Engellandt in Eccl. gesprochen, So bekenne daß das verlangen in mir aufs neue erwecket worden, denselbigen in seiner noth noch besser unter die armen zu greifen, wobey mir den folgende gedancken eingekommen, die ich doch im vertrauen communiciren wollen, weder H. urlsberg noch sonst jemand weiß davon das geringste findet man dieselbige auch nicht gegründet, transeant. nur bitte mir darüber desto ehe ihre meinung zu erofnen. in diesem winter muß sich ausweisen (662) wie der status in Engell. in zukunft, was das äußerlich anlanget, seyn mochte. und wo selbiger nicht turbulenter wird, meint H. urlsberg, würde H. Ruperthen an seiner stelle einen adjunctum gantz gewiß hierin verlangen. und nach beschaffenheit der mir gesageten umständen halte ich dafür, es werde sich schwerlich jemand besser dazu schicken als H. Schwentzell. Es bedarf nicht daß ich ihn Ew.hochEhrw. mit mehrern beschreibe, den er schon bekand genug